

Startseite > Politik & Gesellschaft > Hat Correctiv gelogen? Lanz bringt Autor der „Geheimplan“-Recherche in Erklärungsnot

TV-KRITIK

Hat Correctiv gelogen? Lanz bringt Autor der „Geheimplan“-Recherche in Erklärungsnot

In der ZDF-Sendung ringt Moderator Markus Lanz mit Correctiv-Journalist Marcus Bensmann nach Worten. Auf die zentrale Frage findet er keine klare Antwort.



Jana Hermann

24.04.2026, 08:18 Uhr

🕒 5 Min



Moderator Markus Lanz habe selbst die Behauptungen im Correctiv-Bericht geglaubt.

© Georg Wendt/dpa

Es ist die zentrale Streitfrage der Correctiv-Recherche, die Anfang 2024 hunderttausende Menschen in ganz Deutschland auf die Straße trieb: Wurde bei einem mutmaßlichen Geheimgespräch in Potsdam tatsächlich über die Ausweisung deutscher Staatsbürger gesprochen oder ist diese Deutung das Ergebnis einer zugespitzten Deutung?

Über zwei Jahre nach der Erstveröffentlichung des Textes wurden diese Fragen in der ZDF-Sendung Markus Lanz diskutiert. Im Studio: AfD-Politikerin Gerrit Huy, die damals an besagtem Treffen teilnahm, und Marcus Bensmann, Mitautor der Correctiv-Recherche.

Der Streit vor Gericht

Ausgangspunkt der Diskussionsrunde war ein noch laufender juristischer Konflikt zwischen Gerrit Huy und Correctiv. Seit Veröffentlichung geht Huy gegen die Berichterstattung des selbsternannten Recherchezentrums Correctiv vor. Ihrer Meinung nach sind zentrale Punkte der Recherche nicht zutreffend.

Im Bericht heißt es beispielsweise, bei dem Treffen in Potsdam sei unter dem Stichwort „Remigration“ auch über die Ausweisung deutscher Staatsbürger gesprochen worden. Belege dafür konnte und kann Correctiv bis heute nicht vorbringen.

Das Landesgericht Hamburg, vor dem weitere Klagen gegen Correctiv verhandelt wurden, bewertete die Zuspitzungen bisher als zulässige Meinungsäußerung. Doch nun bewertete ein Berliner Gericht zentrale Passagen als unzulässige Zuspitzung und untersagte deren Verbreitung.

Vor diesem Hintergrund leitete Markus Lanz nach einem kurzen Einspielfilm zum Sachverhalt in die Diskussion über.



GERICHTSURTEIL

Der Correctiv-Komplex: Ein „Geheimplan“ entpuppt sich als Serie juristischer Niederlagen



RECHTSSTREIT

Niederlage: Gericht verbietet mehrere Correctiv-Aussagen zum Potsdamer Treffen

Warum haben Sie geklagt, Frau Huy?

Lanz stellte Huy mit einigen wenigen Sätzen vor: In den 1990er-Jahren war sie die erste Frau im Daimler-Vorstand, heute sitzt sie für die AfD im Bundestag. „Spannend“,

kommentierte er die von ihm vorgetragene Kurzbiografie. Anschließend blickte er Huy ernst an und fragte: „Warum haben Sie geklagt?“

Huy antwortete knapp: „Weil das nicht stimmt.“ Die entsprechenden Aussagen seien „so nie gefallen“. Welche Aussagen genau, hakte Markus Lanz nach. Huy präzisierte: Von „Ausbürgerung“ oder der „Vertreibung deutscher Staatsbürger“ sei „gar nicht die Rede“ gewesen. Im Gegenteil, es sei ausdrücklich gesagt worden, dass dies gar „nicht möglich“ sei. Genau diese Einordnung fehle im Bericht, so Huy.

Die zentrale Frage

Anschließend fragte Markus Lanz den Correctiv-Reporter Marcus Bensmann nach den rechtlichen Grundlagen der Berichterstattung. Dieser nutzte die Gelegenheit für eine grundsätzliche Verteidigung. Mit viel Ironie bedankte er sich bei Gerrit Huy für die Klage. Sie habe gezeigt, meinte er, dass die Geschichte richtig sei.

Auch nach mehreren Jahren juristischer Auseinandersetzungen sei Bensmann der vollen Überzeugung, man habe „sehr detailreich wiedergegeben, was dort passiert ist“. Zudem verweist der Correctiv-Journalist auf einen weiteren Gast in Potsdam: Dem Österreicher Martin Sellner. Er sei ja ein „Netzwerker im völkischen Raum“, der „mit Tarnwörtern“ über Remigration gesprochen habe. Diese Begriffe habe man im Correctiv-Bericht beschrieben. Es spricht dabei sogar von „Dämonen der völkischen Ideologie.“



B+ MEDIENETHIK

ZDF verliert vor OLG München: Das System Böhmermann steht vor einem Scherbenhaufen



GERICHTSENTSCHEIDUNG

Urteilsbegründung: Deswegen stuft Gericht den Correctiv-Bericht als unwahre Tatsachenbehauptung ein

Immer wieder erinnerte Lanz Bensmann an den Kern des Streits, als würde Bensmann diesen mit voller Absicht ausblenden: „Die eine entscheidende Aussage, um die es geht, ist: Ist dort jemand zusammengekommen, um einen Masterplan zur Ausweisung deutscher Staatsbürger zu besprechen?“. Doch Bensmann ging auf diese Frage nie direkt ein. Statt klar zu antworten, ob ein solcher Plan besprochen wurde, blieb er bei der Einordnung der Recherche.

Um der Sendung einen roten Faden zu geben, brachte Lanz immer wieder das Berliner Urteil ins Spiel: Die Ausführungen im Correctiv-Text seien aus juristischer Perspektive „im Wesentlichen unwahr“. Daraus leitete er die Frage ab: Wie könne eine Darstellung so zugespitzt werden, dass beim Publikum ein bestimmter Eindruck entstehe? „Man insinuiert etwas“, sagte Lanz. Bensmann widersprach: „Das ist nicht ganz richtig.“ Was richtig sei, lies er offen.

Abschließend erzählte Huy, was wirklich passiert war

Um die Frage, ob es nun einen Masterplan zur Remigration gab oder nicht abschließend zu klären, wandte Lanz sich erneut an Huy. Sie beschrieb das Treffen als Abfolge einzelner Vorträge: etwa 30 Teilnehmer, mehrere Beiträge, darunter ein Vortrag von Martin Sellner über Remigration mit anschließender Fragerunde.

Lanz griff zusätzlich Kritik aus anderen Medien auf, wonach der Bericht eher interpretiere als dokumentiere. Es entstehe Unklarheit darüber, was genau behauptet werde. Bensmann hielt erneut dagegen. Eine reine Wiedergabe des Wortlauts erfasse die politische Bedeutung nicht.

Auch die Tatsache, dass Teilnehmer geblieben seien, sei Teil der Bewertung: „Jede Party kann man verlassen,“ meinte Bensmann selbstsicher. Seine Deutung: Schon das Diskutieren eines solchen Konzepts sei politisch relevant.

Zum Schluss: Correctiv führte selbst Lanz in die Irre

Gegen Ende formulierte Lanz einen allgemeinen Anspruch: „Wir müssen doch als Medien bemüht sein, wahrhaftig und aufrichtig zu berichten.“ Dann machte er seine eigene Wahrnehmung transparent.

Der Epilog im Correctiv-Bericht habe bei ihm zunächst wie eine Tatsachenbehauptung gewirkt. Erst später habe er ihn als Einordnung gelesen. Damit stand am Ende weniger eine Antwort auf die Ausgangsfrage als die Frage, wie der Text selbst zu lesen ist. 🗉



Ihre Meinung ist uns wichtig. Senden Sie uns Ihr Feedback zu diesem Artikel an:
briefe@berliner-zeitung.de

Lesen Sie mehr zum Thema

[Markus Lanz](#)[Correctiv](#)[Marcus Bensmann](#)[Gerrit Huy](#)[Potsdam](#)[AfD](#)

Georg Wendt